



Informationen für den Garten 8/2017

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für Wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Regen hat nicht nur positive Folgen:

Nach den heißen, trockenen Tagen hat sich mancher Gartenbesitzer über den Regen gefreut. Insbesondere wenn eine Bewässerung nicht bzw. nur eingeschränkt möglich war, zeigten sich auf Rasenflächen und in den Beeten Trockenschäden und auch Bäume und Sträucher haben unter Wassermangel gelitten. Doch jetzt kann man bemerken, dass alles wieder grüner wird und wächst! Das verstärkt einsetzende Wachstum kann allerdings sowohl bei Obst als auch Gemüse zu Schäden führen: Die Schale von Feigen bekommt Längsrisse, reife Tomaten platzen auf, Kartoffeln wachsen zerfurcht, an Möhren und Kohlrabis bilden sich Längsrisse... Das Platzen wird durch unregelmäßige Wasserversorgung hervorgerufen. Besonders ausgiebige Niederschläge nach längeren Trockenperioden begünstigen diesen Schaden. Die Anfälligkeit ist z. T. sortenabhängig. Aufgeplatzte Früchte bzw. Fruchtgemüse sollten gleich geerntet und verwertet werden, denn es siedeln sich schnell Fäulniserreger an bzw. es kommt zu Wespenfrass.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Abgeerntete Beete nicht leer lassen!

Nachdem inzwischen einige Beete abgeerntet sind kann wieder ausgesät werden. So kann man z.B. in Folge kleinere Mengen Radieschen säen. (Sommersorten: 'Parat', 'Sora', 'Rudi', 'Stoptlite' u.a.). Auch Mai- und Herbstrüben können bis Mitte August gesät werden.

Für Feldsalat ist zwischen Anfang August und Mitte September die beste Aussaatzeit. In günstigen Lagen kann noch bis Anfang Oktober gesät werden. Speziell für die Herbsterte eignet sich der „Holländische breitblättrige“. Frosthärter ist der „Dunkelgrüne Vollherzige“ und damit auch für die Frühjahrsernte geeignet. Die Sorten „Vit“, „Baron“, „Medaillon“ und „Trophy“ sind resistent bzw. tolerant gegen falschen Mehltau und eignen sich ebenfalls für Herbst- und Frühjahrsernte. Ebenso kann im August noch Spinat für die Herbsterte, zur Überwinterung auch noch im September gesät werden.

Zum Aussäen ist es für Knollenfenchel, Chinakohl, Spitzkohl, Wirsing, Kohlrabi und Endivien jetzt schon etwas spät. Doch bis Anfang/Mitte August können sie noch gepflanzt werden. Der letzte Termin für die Pflanzung für Chinakohl liegt zwischen dem 10. -20. August. Direkt nach der Pflanzung legt man Kulturschutznetze auf. Sie verhindern die Eiablage der verschiedenen Gemüsefliegen sowie Raupenbefall.

Beete sollten grundsätzlich nicht unbewachsen sein. Leere Beete können mit einer Gründüngung eingesät werden. Diese unterdrückt unerwünschten Unkrautwuchs und wirkt

sich positiv auf die Bodenstruktur sowie den Humusgehalt aus. Bis Ende August sind dafür die Bedingungen noch ideal. Nicht winterharte Gründüngungspflanzen, die jetzt noch genügend Entwicklungszeit haben sind z.B. Phazelia, Buchweizen oder Gelbsenf. Gründüngung kann man im Spätherbst mit dem Rasenmäher abmähen und als Mulchdecke auf dem Beet lassen. Später wird sie in den Boden eingearbeitet.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Walnussbäume und Kiwi schneiden!

Walnussbäume sind als Hausbäume wundervolle Schattenspender. Leider werden diese stattlichen Bäume nach einigen Jahren für manche Gärten zu groß. Will man den Baum erhalten, muss er in diesen Fällen zurückgeschnitten werden.

Der beste Termin für einen Rückschnitt bei der Walnuss ist August/September, also im belaubten Zustand. Dabei kann man den Baum sowohl in der Höhe als auch in der Breite korrigieren. Die Reduzierung der Krone sollte in einem Jahr aber 2 m nicht überschreiten. Hierbei kann man ohne Probleme bis in das alte Holz zurückschneiden (d. h. dickere Äste). Werden diese Maßnahmen über 2 - 3 Jahre verteilt, lässt sich das Wachstum so regulieren, dass die Bäume auch in einen kleineren Garten passen. Ein Schnitt im Winter oder Frühjahr ist nicht empfehlenswert, denn dann kommt es aufgrund des starken Saftdruckes zum sog. „Bluten“!

Auch die Kiwi wird am Besten im belaubten Zustand geschnitten. August/September gilt hier genauso als optimaler Schnittzeitpunkt. Ein Winterschnitt bis spätestens Mitte Januar (später neigen sie zum bluten!) ist jedoch ebenfalls noch möglich.

Die Kiwi wird in den ersten drei Jahren nur formiert, d. h. die Triebe werden an das Drahtgerüst angebunden. Wenn die Haupttriebe dann Seitentriebe gebildet haben, werden diese auf 5 - 7 Augen (Knospen) zurückgeschnitten. Durch diesen Sommerschnitt kann man für eine optimale Belichtung sorgen und die Wundheilung ist wesentlich besser. Hierzu schneidet man die Seitentriebe im August auf 5-7 Blätter zurück. Wenn diese Seitentriebe nach 6 - 8 Jahren zu lang werden, schneidet man den ganzen Ast auf einen Jungtrieb zurück. Alle Kiwisorten bilden ab dem 3. Jahr sogenannte Schlingtriebe, die den Seiten- oder Haupttrieben gefährlich werden können, da sie diese oft abschnüren. Solche Schlingtriebe müssen deshalb an der Entstehungsstelle entfernt werden.

Wenn die Brombeeren nicht dunkel werden:

Jetzt ist Brombeererntezeit. Doch leider ist die Freude getrübt, wenn nicht alle Früchte tief dunkel-violett, sondern einzelne „Kügelchen“ noch rot sind, schlimmstenfalls die gesamte Brombeere rot bleibt. Die Beeren schmecken dann unreif, es fehlt ihnen die Süße. Dies ist die Folge eines Befalls durch Brombeergallmilben. Bei einem extremen Befall kann es dazu kommen, dass zur Erntezeit fast nur rötliche Früchte am Strauch hängen. Obwohl die besaugten Einzelbeeren kein Aroma haben, sind sie nicht gesundheitsschädlich. Die weißliche Brombeergallmilbe wird 0,1 - 0,17 mm lang und ist somit nur mit einer stark vergrößernden Lupe zu entdecken. Sie überwintert unter Knospenschuppen, an Stängelteilen oder an vertrockneten, am Strauch hängengebliebenen Früchten. Während der Überwinterung in Knospen oder Rindenrissen erleidet sie starke Verluste. Die überlebenden Gallmilben gehen im Frühjahr wahrscheinlich direkt auf die Blüten und die jungen Beeren über, die sie durch ihre Saugtätigkeit schädigen. Zur Beseitigung der Winterverstecke der Gallmilben sind die Brombeerranken im Herbst möglichst weit zurückzuschneiden, hängengebliebene

Mumienfrüchte sollten entfernt werden. Bei starkem Befall ist eine Austriebsspritzung im nächsten Frühjahr mit einem zugelassenen Rapsölpräparat zu empfehlen.

Neben diesem Schadbild finden sich bei starker Sommerhitze an sonnenexponierten Stellen der Brombeerhecke Beeren, die auf der sonnenzugewandten Seite weißlich verfärbt sind. Es handelt sich dabei um Sonnenbrand. Die so geschädigten Beerenteile haben ebenfalls eine geschmackliche Beeinträchtigung.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Probleme bei der Kürbisblüte:

Regelmäßig in heißen Sommern hat man mit der Kürbisblüte ein Problem: Es entwickeln sich bei Hitze überwiegend nur männliche Blüten! Damit sich dann die wenigen weiblichen Blüten überhaupt zu Früchten entwickeln, müssen sie von Insekten bestäubt werden. Auch Profis haben damit schon in normalen Jahren Probleme und setzen gezielt gekaufte Hummelvölker ein. Es wäre also für die Ernte vorteilhaft, wenn es in ihrem Garten „summt“ und „brummt“. Fehlen die Insekten muss man es mit einer Handbestäubung per Pinsel probieren!

Auch bei den mit den Kürbissen verwandten Gurken kann es bei manchen Sorten zu ähnlichen Problemen kommen. Allerdings gibt es hier Züchtungen, die nur weibliche Blüten hervorbringen. Aus diesen entstehen ohne Bestäubung Jungfernerfrüchte. Gelegentlich kommt es zu sogenannten Kolbenfrüchten. Dies sind ungleichförmig ausgeformte, an der Spitze flaschen- oder kolbenförmig verdickte Gurken. Diese können nach einer ungewollten teilweisen Bestäubung durch Bienen oder Hummeln auftreten.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Artenvielfalt im Obstgarten:

Über die Bedeutung einer ökologischen Vielfalt in der freien Natur wird viel berichtet. An erster Stelle wird hier meist die Streuobstwiese genannt mit ihrer artenreichen Fauna und den vielen alten Obstsorten. Wesentlich seltener wird in diesem Zusammenhang von der ökologischen Bedeutung der Gärten gesprochen. Aber auch diese geben dem Landschaftsbild sein charakteristisches Aussehen, sorgen für einen Klimaausgleich, schützen Boden und Wasser und stabilisieren den Naturhaushalt. Darüber hinaus haben sie einen sehr hohen Erholungswert und bieten dem Gartenfreund die wunderbare Möglichkeit einer sinnstiftenden Tätigkeit in der Natur! Zusammengenommen also eine Fülle unschlagbarer Vorteile, so dass es durchaus berechtigt ist, diese Artenvielfalt anhand der Obstarten und –sorten einmal genauer zu betrachten.

Heimische Wildfrüchte im Garten

Zu Wildobst bzw. Wildfrüchten zählt man Pflanzen, die bisher weitestgehend ohne züchterische Bearbeitung in ihrem Ursprungszustand vorhanden sind. Einige dieser Gehölze stammen aus der Region oder sind schon seit Menschengedenken bei uns heimisch. Deshalb haben sie auch noch ihre ursprüngliche Robustheit und Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen, was sie natürlich für eine Nutzung im Garten sehr interessant macht. Diese positiven Eigenschaften haben die Wildobstarten auch für die Züchtung interessant gemacht, so dass es mittlerweile beispielsweise bei Sanddorn, Holunder und einigen anderen Arten schon ertragreiche Sorten gibt.

Welche Gehölze sind für den Garten geeignet?

Das Interesse für die robusten Wildobstarten im Garten ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Hierdurch kann man 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen: Sie bieten neben ih-

rem Schmuck- und Zierwert durch Blätter, Blüten und Früchten gleichzeitig auch die Möglichkeit zur Nutzung der Früchte als Frisch- oder Verwertungsobst. Darüber hinaus kann man sie in der Form von Hecken, Schutzstreifen, Böschungsbegrünung, Vogelschutzgehölzen und Bienenweiden vielfältig in die Gartengestaltung einbeziehen.

Die Liste der Wildgehölze ist lang und vielfältig. Doch vor dem Pflanzen muss der Standort- bzw. Platzbedarf geklärt werden, damit es keine bösen Überraschungen gibt. Wildobstare sind nicht auf schwachwachsende Unterlagen veredelt und wachsen strauch- oder baumartig, letztere können durchaus eine Höhe von 15-20 m erreichen! Neben dem Zier- und Nutzwert haben alle Wildobstare einen hohen ökologischen Wert, da sie der heimischen Tierwelt ein breites und abwechslungsreiches Nahrungsangebot bieten.

Beispiele für Wildobstare (Auswahl)		
Strauch, 1- 2 m Höhe	Großstrauch, bis 6 m Höhe	Baum, 10-20 m Höhe
Geringer Standortraum (1-5 m ²)	Mittlerer Standortraum (5 - 20 m ²)	Großer Standortraum (30-50 m ²)
Apfelbeere Arktische Brombeere Fruchtrose Scheinquitte	Feige, Felsenbirne Holunder Kirschpflaume (Myrobalane) Kornelkirsche Mispel Sanddorn, Schlehe Weißdorn, Wilde Heckenrose	Eberesche Elsbeere Esskastanie Maulbeere Mandel Mehlbeere Speierling

Vitamin C-Bombe, Farbstoff oder Saft – Vieles ist möglich!

Die Verwertungsmöglichkeiten bei den Wildobstaren sind vielfältig und umfangreich. Viele Früchte kann man direkt frisch genießen, wie beispielsweise Berberitze, Kirschpflaumen, Kornelkirschen, Mispeln (nur nach vorhergehendem Frost) sowie die schwarze Maulbeere. Ihr ganzes Potential entfalten sie jedoch nach einer Verarbeitung zu Saft, Marmelade oder Gelee, Trocknung oder Spirituosen. Sehr gut eignen sich viele Früchte auch als Beigaben zu Müsli oder Joghurt. Als echte „Vitamin C-Bomben“ kann man Sanddorn und die wilde Heckenrose bezeichnen: Die Früchte enthalten mitunter bis zu 900 mg Vitamin C/100g! Das ist gewaltig, bedenkt man, dass Orangen, für viele der Inbegriff hoher Vitamin C-Gehalte, weit weniger als ein 1/10 dieses Wertes erreichen! Eine Neuzüchtung aus Dresden, die `Pillnitzer Vitamin-Rose PiRo3` enthält sogar 1100 mg Vitamin /100 g! Ganz andere Vorzüge hat die Esskastanie: Hier stehen weniger die Vitamine im Vordergrund als Kohlehydrate. Vor der Einführung der Kartoffel waren die Esskastanien, in der Pfalz auch „Käschde“ genannt, ein wichtiger Stärkelieferant. Wer also genügend Platz im Garten hat und auf der Suche ist nach wirkungsvollen und imposanten Bäumen, sollte sich Esskastanie, Maulbeere, Speierling und Co ruhig einmal näher ansehen.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860, E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

	Bienenfreundliche Balkon- und Terrassenbepflanzung	14.08.2017	14:00 18:00
GS 25	Veredeln von Obstgehölzen: Okulieren	18.08.2017	9:00 17:00
GS 26	Sommerschnitt von Obstgehölzen in Theorie und Praxis	05.09.2017	9:00 17:00

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen.